

Erste Ausgabe v. g. r. o. v. n. i. s. t. a. 1931.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



Mariborer Zeitung

London unnachgiebig

Unterhausdebatte über das Wiener Zollabkommen

London, 27. März.

Im Unterhaus wurde auf eine liberale Interpellation das österreichisch-deutsche Zollabkommen in Verhandlung genommen. Der liberale Abgeordnete MacLean betonte hierbei, das Haus könne den Vorschlag des Außenministers, wonach die ganze Angelegenheit zum Studium dem Völkerbund abgetreten werden möge, nur billigen. Der Arbeiterpartei-Mitglied meinte, England müßte gegen jede Verletzung der Friedensverträge und gegen die Vereinigung Österreichs mit Deutschland entschieden auftreten.

In Beantwortung der Interpellation begründete der Unterstaatssekretär des Außenbüros, Dalton, den Standpunkt des

Außenministers Henderson. Die Angelegenheit des österreichisch-deutschen Wirtschaftsabkommens müsse genau studiert werden, damit man nicht England vorwerfen könnte, es hindere den allmählichen Abbau der Zollschranken. Die Regierung erachte es jedoch für nötig, genau zu prüfen, ob der Wiener Pakt mit den internationalen Verträgen und den von Österreich eingegangenen Verpflichtungen im Einklange stehe.

Lloyd George stellte die Forderung auf, der Völkerbund möge gleichzeitig mit der Frage der Zollunion auch prüfen, ob die Verpflichtungen internationalen Charakters gegebenenfalls etwas gemildert werden könnten. Unterstaatssekretär Dalton lehnte eine Beantwortung dieser Fra-

ge ab, betonte jedoch, daß das Vorgehen Deutschlands und Österreichs in allen Kreisen Mißstimmung hervorgerufen habe. Falls die deutschen und die österreichischen Staatsmänner ihre Absicht den alliierten Regierungen rechtzeitig bekanntzugeben und an der Tagung der Paneuropa-Kommission teilgenommen hätten, hätte gar manches Mißverständnis, das vielleicht noch bestehe, beseitigt werden können und die ganze Aktion würde vielleicht ein anderes Echo in Europa gefunden haben, als dies gegenwärtig der Fall sei, wo man dem Schritte Berlins und Wiens überall nur Mißtrauen entgegenbringe. Auf jeden Fall werde die Regierung darauf bestehen, daß die Angelegenheit vor den Völkerbund komme.

Neue gute Waren

zu niedrigen Preisen wieder eingelangt im Textil-Bazar, Vetrinjska 15

Epaptschew erkrankt

Sofia, 27. März. Ministerpräsident Epaptschew ist an einer Meningenentzündung ernstlich erkrankt. Die Ärzte, die um sein Leben bangen, raten dem Kranken dringend, sich einer längeren Kur in Karlsbad zu unterziehen. In politischen Kreisen verursacht die plötzliche Erkrankung des Ministerpräsidenten ziemliche Beunruhigung, da Epaptschew in den nächsten Tagen im Sobanje den Gesandtenentwurf über die Wahlreform begründen müßte. Man befürchtet, daß die Krankheit des Regierungschefs im Kabinett große Veränderungen herbeiführen wird.

Fahrpreisermäßigung zur Hauptversammlung des Fußballverbandes.

Beograd, 27. März. Das Verkehrsministerium bewilligte den Teilnehmern an der Hauptversammlung des Jugoslawischen Fußballverbandes in Beograd, die am 5. April abgehalten wird, eine 50%ige Fahrpreisermäßigung auf den Eisenbahnen in der zweiten oder dritten Wagenklasse.

Der Schriftsteller Lothar Schmidt gestorben.

In Berlin ist im 67. Lebensjahre der Schriftsteller Lothar Schmidt gestorben, der seinerzeit zu den meistaufgeführten deutschen Lustspielautoren zählte.

Wien, 27. März.

Der Ausschuß des internationalen Studentenverbandes für den Völkerbund hielt in Wien eine Konferenz ab, die von Delegierten verschiedener Staaten besucht wurde. Jugoslawien vertraten drei Angehörige der Universitäten Beograd, Zagreb und Subljana.

Börsenbericht

Särič, 27. März. Devisen: Beograd 9.13, Paris 20.33, London 25.2525, New York 519.675. Mailand 27.2225, Prag 15.40, Wien 73.08, Budapest 90.60, Berlin 123.875. Sibljana, 27. März. Devisen: Berlin 13.5725, Budapest 992.61, Zürich 1095.60, Wien 800.66, London 276.67, New York 56.83, Paris 222.74, Prag 168.72, Triest 298.28.

An die P. T. Abonnenten!

Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anzustellen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Bei dieser Gelegenheit machen wir auch darauf aufmerksam, daß allen Säumigen, welche die Bezugsgebühr für die beiden letzten Monate noch nicht entrichtet haben, das Blatt eingestellt werden muß.

Die Verwaltung d. „Mariborer Zeitung“

Ernstste Schwierigkeiten

Kein Fortschritt in der Pariser Flottenabkommen — Widerstand Japans und Amerikas

Paris, 27. März.

Der englische Außenminister Henderson wird heute nach London zurückkehren. Die letzten Stunden seines Pariser Besuches waren den Besprechungen über das französisch-italienische Flottenabkommen gewidmet, dessen Eingliederung in den Dreimächte-See пакт ernste Schwierigkeiten bereitet.

Der italienische Bevollmächtigte Rossoli ist nach Rom zurückgekehrt, um sich von seiner Regierung neue Weisungen geben zu lassen. Der französische Sachverständige für Flottenfragen Massigli wird Ende der Woche nach London zurückkehren, wo die Verhandlungen fortgesetzt werden sollen. Ob die Besprechungen zwischen Briand und Henderson zu einer Beseitigung der Schwierigkeiten führen werden, erscheint ziemlich zweifelhaft, da sich Japan weigert, die Unterseeboottonnage Frankreichs anzuerkennen, während die Vereinigten Staaten von Nordamerika gegen die französische Absicht protestieren, eine Reihe alter großer Kreuzer in das Flottenprogramm mit aufzunehmen, um sie später durch moderne Schlachtkreuzer ersetzen zu können.

120 Tote in Indien

(Siehe zunächst Seite 2.)

Bombay, 27. März. Nach den neuesten Berichten über die blutigen Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern in Cawnpur wurden im Verlauf der Ausschreitungen 120 Personen getötet und 500 verletzt. Die Europäer haben sich unter militärischen Schutz begeben. Britische Soldaten patrouillieren durch die Straßen von Cawnpur. Die Zufuhr von Lebensmitteln ist stark beeinträchtigt. Die Behörden führten eine strenge Nachrichtenzensur ein. Die telegraphischen Verbindungen mit Cawnpur sind unterbrochen, sodaß über den Umfang der Ausschreitungen nur spärliche Meldungen vorliegen.

25.000 ausländische Touristen in der Sowjetunion.

Moskau, 27. März. Im vergangenen Jahre besuchten rund 5000 ausländische Touristen die Sowjetunion. Nach schätzungsweise Berechnung des „Intourist“, der Fremdenverkehrsunion der Sowjetunion, wird in diesem Jahr mit einem Fremdenzustrom von rund 25.000 Personen gerechnet.

Revolutionsfieber in Peru.

Lima, 27. März. Nach Meldungen aus Lima hat der Putschversuch des Infanterieregiments von Lima zu einer blutigen Straßenschlacht in der peruanischen Hauptstadt geführt, in deren Verlauf über 200 Soldaten getötet wurden. Die Revolte konnte niedergeschlagen werden. Die Meuterer werden vor ein Kriegsgericht gestellt. Die

Widmung überreichen lassen, die dem Klub anlässlich der konstituierenden Versammlung überreicht wurde. Die Photographie trägt die Widmung: »To the Anglo-American-Yugoslavian club with good wishes of Herbert Hoover.«

Die bulgarische Wahlreform.

Sofia, 27. März. Der gestrige Ministerrat genehmigte den Wahlreformentwurf der auf dem System der Reststimmen beruht. Nach dem neuen Entwurf wird die Wahlzusammenarbeit zweier Parteien unmöglich sein. Dagegen wird jede Partei, die im ganzen Lande zusammen 24.000 Reststimmen erhält, ein Mandat erhalten.

„Nieder mit Gandhi“

So lauteten die Inschriften der Demonstrationen, die vor der Eröffnung des Indischen Nationalkongresses in Lahore an vielen Orten Indiens stattgefunden haben. Gandhis Gegnererschaft hat sich im Laufe der letzten Tage verstärkt. Den Anlaß dazu dürften die britischen Behörden gegeben haben, die am Tage vor der Eröffnung des Nationalkongresses drei Hinrichtungen vorgenommen hatten. Die drei Jnder, Bhagat Singh, Rajgurn und Stuhden, die im Jahre 1928 den Polizeikommissar Sanders ermordet hatten, wurden in Lahore gehängt. Man hatte bis zum letzten Augenblick gehofft, daß sie begnadigt werden würden. Da es sich in diesem Fall um einen politischen Mord handelte, herrscht nunmehr in Indien allgemeine Erregung. Die Opposition innerhalb der Kongresspartei verlangt entschiedener denn je die Ablehnung des Abkommens, das Gandhi mit dem Vizekönig abgeschlossen hat. Zweifellos ist die Autorität Gandhis noch immer sehr groß und er hat in den Reihen seiner Partei mehr Anhänger als Gegner. Es dürfte ihm gelingen, die Zustimmung des Nationalkongresses doch noch zu erringen. Es fragt sich aber, was geschehen wird, wenn die Opposition noch weiteres belastendes Material gegen Gandhi und seine Verjährungspolitik in die Hände bekommt. Zwar sind erst vor wenigen Tagen 18.000 Jnder aus dem Gefängnis entlassen worden, die verschiedene Strafen wegen ihrer Beteiligung am passiven Widerstand abzuhängen hatten. Gleichzeitig aber suchen die Engländer bei den Einheimischen keinen Zweifel darüber zu lassen, wer in Wahrheit der Herr im Lande ist und bleibt. Der Führer der Opposition gegen Gandhi, Jawaharlal Nehru, steht erst am Anfang seiner Laufbahn, während Gandhi selbst bald 65 Jahre alt wird. Und Jawaharlal Nehru ist noch nicht der radikalste unter den Kongressführern.

Regierung teilt in einem offiziellen Kommuniqué mit, daß sie Herrin der Lage sei und Maßnahmen getroffen habe, um eine Wiederholung eines gewaltigen Umsturzes zu verhindern.

Rumänien hält sich an die Großmächte.

Bukarest, 27. März. Der Ministerpräsident und Außenminister Mironescu empfing die Gesandten der Tschechoslowakei, Frankreichs und Englands und besprach mit ihnen längere Zeit das deutsch-österreichische Zollabkommen. Minister Mironescu erklärte hierbei, Rumänien werde an seiner bisherigen Politik festhalten und auch in Zukunft nur in Uebereinstimmung mit den Großmächten handeln.

Verhaftung eines Grafen wegen Mädchenhandels.

New York, 27. März. Nach einer Meldung aus Detroit ist gegen den deutschen Staatsangehörigen Graf Karl Wolf-Metternich eine Anklage wegen Mädchenhandels erhoben worden. Graf Wolf-Metternich soll in England eine junge Deutsche kennen gelernt, verführt und unter Eheversprechungen nach Amerika gelockt haben. Der Beschuldigte erklärte bei seiner Verhaftung, daß er nach wie vor die Absicht habe, sein Eheversprechen einzulösen.

Geschenk des Präsidenten Hoover an den A. A. Z.-Klub in Beograd.

Beograd, 27. März. Der Präsident der Vereinigten Staaten H. Hoover hat im Wege des amerikanischen Gesandten Prince dem Anglo-Amerikanischen Jugoslawischen Klub seine Photographie mit einer

Nach der Ablehnung

Herriot verurteilt das deutsch-österreichische Zollabkommen — Der Standpunkt des Prager Außenministers — Was schreibt die Wiener „Börse“?

Paris, 27. März.

Die Wiener Vereinbarungen, die in ihren Auswirkungen einer Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich gleichkommen, werden von der Presse noch immer eingehend besprochen, umso mehr als Berlin und Wien den Schritt des englischen Außenministers Henderson, die An gelegenheit zum weiteren Studium dem Völkerbund zu überweisen, kurzweg abgelehnt wurde. Viel beachtet wird ein Artikel des Führers der Linken, des Bürgermeisters von Lyon und ehemaligen Ministerpräsidenten Herriot, den er in der „Grenoble“ veröffentlicht und in dem er seinen Standpunkt zur Angelegenheit präzisiert.

Herriot sagt in diesem Artikel, die Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich bedeute nicht nur den wirtschaftlichen Zusammenschluß beider deutschen Staaten, sondern auch den Beginn des politischen Anschlusses Oesterreichs an seinen großen Verbündeten. Von diesem Gesichtswinkel aus betrachtet, bedeuten die Wiener Abmachungen nicht nur eine große Gefahr für die im Entstehen begriffene Panuropa-Union, sondern auch für den Frieden der Welt. „Die Staatsmänner jenseits des Rheins,“ sagt Herriot, „müssen wissen, daß wir recht gut verstehen, was mit den Wiener Abmachungen bezweckt wird. Man soll uns nicht für so einfältig halten und denken, wir hätten vergessen, daß die politische Vereinigung Deutschlands und Oesterreichs auf zollpolitischem Gebiet vor sich geht.“

Der Artikel besagt weiter, die Zollvereinbarungen zwischen Deutschland und Oesterreich widersprechen den Bestimmungen des Genfer Protokolls und schaffen von nun an ein Reich mit zwei Brennpunkten: Berlin und Wien. Die nationalen und imperialistischen Elemente hätten die deutsche Demokratie mit sich gerissen, sodaß auch diese in der Frage der wirtschaftlichen Vereinbarungen jetzt die Angelegenheit durch die nationalstische Brille betrachte. Der Zollunion werde sich, wenn nicht alle Anzeichen trügen, auch Ungarn anschließen, was den politischen Machtbestrebungen Berlins ein noch deutlicheres Gepräge verleihen müsse. Es sei höchste Zeit, zu wissen, ob die Deutschen bereit seien, sich die Genfer Politik zueigen zu machen, oder aber dieselbe nur dazu zu benutzen, um in Europa einen germanistischen Bloß zu bilden.

Prag, 27. März.

Im Außenausschuß der Kammer hielt Außenminister Dr. Benesch gestern eine längere Rede über die deutsch-österreichischen wirtschaftlichen Vereinbarungen, in der er u. a. erklärte, das Wiener Abkommen wäre vom wirtschaftlichen und politischen Standpunkt für die Tschechoslowakei nur dann annehmbar, wenn es im allgemeinen europäischen Rahmen durchgeführt und darauf umgeändert würde, daß es auch den Interessen der anderen Staaten Rechnung tragen würde. Die

getroffenen Vereinbarungen widersprechen jedoch sowohl den politischen wie den wirtschaftlichen Interessen der Tschechoslowakei, aber auch anderer europäischer Staaten, vor allem da den Hintergrund der Abmachungen der politische Anschluß Oesterreichs an Deutschland bilde.

Von diesem Gesichtswinkel aus sei es wohl jedermann verständlich, daß sich die tschechoslowakische Regierung dem Standpunkt Frankreichs und Englands angeschlossen habe, wonach die Angelegenheit dem Völkerbund zur Behandlung abzutreten sei. Ferner sei hervorzuheben, daß sich auch die beiden anderen Staaten der Kleinen Entente, Jugoslawien und Rumänien, der Anschauung Briand und Hendersons angeschlossen hätten.

Wien, 27. März.

Das Organ der Wirtschafts- und Industriezweige „Die Börse“ schreibt in Besprechung der Wiener Vereinbarun-

gen, dieselben seien für die österreichische Wirtschaft nicht annehmbar. Die Zollunion mit Deutschland bedeute den wirtschaftlichen Ruin Oesterreichs. Die Abschaffung der Zölle würde für den Staat einen Abgang von 600 Millionen Schilling jährlich bedeuten, wobei bemerkt werden müsse, daß Deutschland an der österreichischen Einfuhr mit rund 40 Prozent beteiligt sei. Die billigeren deutschen Erzeugnisse würden in kürzester Zeit die österreichische Industrie vernichten. Eine Zollunion nur mit Oesterreich hätte für Deutschland keinen eigentlichen praktischen Wert, wenn nicht auch andere Staaten hinzutreten würden. Ungarn, Jugoslawien und Rumänien hätten jedoch bereits abgewinkt; auf Italien könne man nicht rechnen, wie auch nicht auf andere Staaten. In Berlin werde man sicherlich nicht so kurzfristig sein, um wegen einer Zollgemeinschaft mit Oesterreich den wirtschaftlichen Boykott Europas zu riskieren.

Die Trümmer der „Savoia 64“



des Flugzeuges, mit dem Italiens bester zwei andere Teilnehmer an dem Südamerikafestflug über der Westküste Italiens tödlich abstürzten.

Blutige Kämpfe in Indien

Eine Straßenschlacht zwischen Hindus und Mohammedanern 40 Tote, über 100 Verletzte — Heranziehung von Militärverstärkungen

Bombay, 27. März. In der Gemeinde Camnpur kam es zu schweren Straßenschlachten zwischen Hindus und Mohammedanern, wobei nach den bisher vorliegenden Meldungen 40 Personen getötet und über 100 verletzt wurden. Unter den Verletzten sollen sich auch einige Europäer befinden. Das Blutbad entstand dadurch, daß sich die mohammedanischen Kaufleute weigerten, ihre Geschäftsläden zum Zeichen der Trauer über die Hinrichtung der drei Hindus zu

schließen. Trupps von indischen Nationalisten stürmten daraufhin die Läden und schlugen die mohammedanischen Kaufleute nieder. Dies war das Signal zu einer allgemeinen Straßenschlacht, der zunächst die Polizei machtlos gegenüberstand. Erst nach Heranziehung von großen Militärverstärkungen gelang es der Schlacht ein Ende zu bereiten.

Der letzte Akt einer Kindertragödie

Wien, 27. März. Vor einigen Tagen hat sich in einem Wiener Mädchenpensionat der letzte Akt einer, man möchte fast sagen, Kindertragödie abgespielt: Ein dreizehnjähriges Mädchen war in seiner Heimat in Jugoslawien von einem gewissenlosen vergewaltigt worden. Die Eltern schickten das Mädchen nach Wien in ein Pensionat, verschwiegen aber der Direktion, daß die Kleine Mutterfreunden entgegen sah. Da das bedauernswerte Mädchen sehr fettleibig war — es wog über 95 Kilogramm — bemerkte man den Zustand nicht. Erst nach dem Geburtsakt fand man die Leiche eines neugeborenen Kindes.

Die jugendliche Mutter wurde ins Rudolfsternhaus transportiert, die Kindesleiche obduziert. Die Obduktion hat ergeben, daß das Kind zweifellos eines gewalttätigen Todes gestorben war. Am Hals wurden Würgespuren konstatiert, im Schlund fand man einen Papierknäuel.

Die jugendliche Mutter befindet sich vorläufig noch im Rudolfsternhaus. Es mußte

aber jetzt ein Haftbefehl gegen sie erlassen werden. Sie wird nach ihrer Genesung dem Jugendgericht überstellt.

Flucht aus dem Merapi-Gebiet

Vor einer Vulkankatastrophe auf Java?

Amsterdam, 27. März. Im Vulkangebiet auf Java scheint sich eine neue Vulkankatastrophe vorzubereiten. Die heutigen Blätter melden aus Batavia, daß der Merapi seit einigen Tagen wieder eine heftige Eruptionstätigkeit entfaltet. Unter ungeheurer Dampf- und Raucherentwicklung ergießt sich aus dem Krater ein breiter Lavaström. Infolge zahlreicher Gasexplosionen wurde der sogenannte Kraterpropfen, ein weißglühender Kegel, einige Minuten lang über dem Kraterstand emporgehoben. Zahlreiche Dörfer am Westabhange des Merapi wurden bereits evakuiert. Die Bevölkerung, der sich eine Panikstimmung bemächtigt hat, befindet sich in wilder Flucht vor den Lavamassen. Die Vulkanologen rechnen mit einer neuen Vulkankatastrophe allergrößten Ausmaßes.

Telephonistinnen auf dem Ehemarkt bevorzugt

Auf dem Londoner Ehemarkt werden die Telephonistinnen auffallenderweise bevorzugt. Von den 7000 jungen Damen, die die Londoner Telephonämter bedienen, heiraten alljährlich mindestens 700. Es ist den Londoner Telephonistinnen streng untersagt, sich in Privatgespräche mit den Teilnehmern einzulassen. Auf eine Einladung zum Souper oder zum sonstigen Stellbischen muß eine Londoner Telephonistin ordnungsgemäß die stereotype Antwort erteilen: „Ich verbinde Sie mit der Aufsicht.“ Die jungen Damen verstehen es aber trotz der Ueberwachung, diese strenge Verordnung zu umgehen und schließen des öfteren mit den männlichen Telephonenteilnehmern Bekanntschaften, die nicht selten zum Standesamt führen. Manche Londoner Herren behaupten, daß die Telephonistinnen, was Takt, freundliches Benehmen und Geduld anbetrifft, die besten weiblichen Wesen auf Erden seien. Da diese drei Eigenschaften im ehelichen Leben von unschätzbarem Wert sind, stehen eben die Telephonistinnen von London bei den heiratslustigen Männern hoch im Kurs.

Ungarns Außenminister in Rom

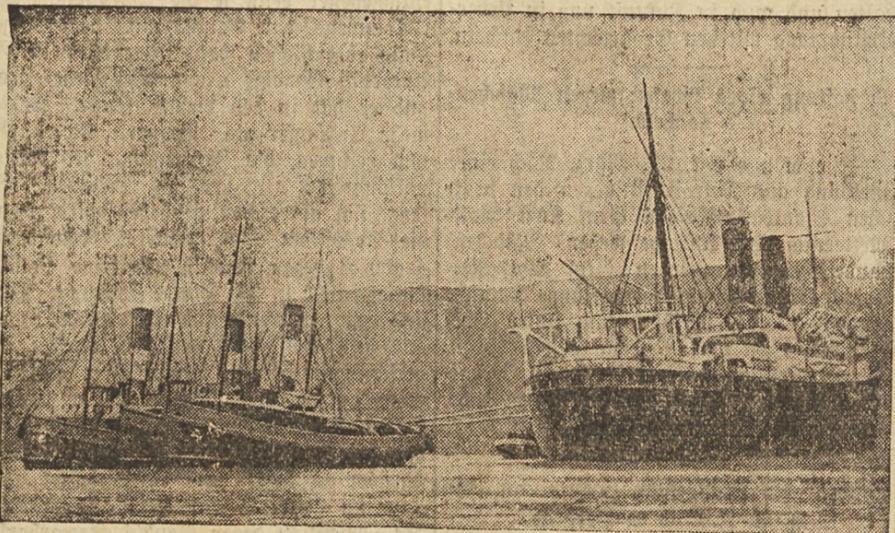


Der ungarische Außenminister Graf Rorochi (links) bei seinem italienischen Kollegen Craxi, mit dem er die Besprechung einer Reihe von Fragen der höheren Politik aufgenommen hat.

Post in 9 statt in 32 Tagen

Die erste Flugpost des neuen England-Ostafrikadienstes der „Imperial Airways“ ist in London von Tanganjika eingetroffen. Die Post ging von Mwanza im Tanganjika-Territorium (ehemaliges Deutsch-Ostafrika) ab und wurde in der ersten Etappe bis Khartum in einem Flugboot befördert. Die nächste Etappe bis Kairo wurde von einem

Ozeandampfer auf Grund



Der 16.000 Tonnen große kanadische Passagierdampfer „Montclare“ auf den Klippen des Firth of Clyde an der Westküste Schottlands, auf die er im Nebel aufrannte. Da es den Bemühungen eines ganzen Rudels von Schleppdampfern bisher nicht gelang, die 300 Passagiere ausgebootet werden.

Bei Husten u. Bronchial-Katarrh



nur KRESIVAL

gewöhnlichen Landflugzeug zurückgelegt, von Kairo nach Athen wurde wieder ein Flugboot benutzt, und auf der letzten Etappe von Athen nach Croydon erfolgte die Beförderung der Post in einem der Verkehrs-Luftkruzer der „Imperial Airways“. Die Entfernung von Mwanza nach Croydon, 8226 Kilometer, wurde in neun Tagen zurückgelegt, was gegenüber der bisherigen Beförderung eine Ersparnis von 23 Tagen bedeutet.

Blutprobe auf Alkoholgenuß

Professor W i d m a r k in Lund (Schweden) hat eine Methode gefunden, welche die Menge des genossenen Alkohols im Blut nachweist. Diese Methode wird von der Stockholmer Polizei bereits angewendet. Einem wegen Trunkenheit verhafteten Bierkutscher, der angab, nur einige Flaschen Bier und ein Glas Schnaps getrunken zu haben, wurde durch die ärztliche Untersuchung ein viel höherer Brantweinkonsum nachgewiesen, was der Mann auch nachträglich zugestand. (Die Vorschriften für Kraftwagenlenker sind in Schweden streng: auch wenn es zu keinem Unglück kommt, wird jedem betrunkenen Wagenführer für einige Monate der Führerschein entzogen.)

Die Rache der Schönheitskönigin

Die Pariser Schönheitskönigin von 1929 hatte sich mit einem reichen Diamantenhändler in ein Verhältnis eingelassen; als es zum Bruch kam, zahlte der Liebhaber freiwillig 20.000 Franken. Die enttäuschte Schönheit aber verlangte 200.000 Franken. Als sie mit ihren Bitten und Tränen nichts ausrichtete, versuchte sie es mit Drohungen; sie rief ihren ehemaligen Geliebten zum Telephon und sagte ihm: „Hast du gesehen, heute ist wieder eine Frau, die ihren Mann umgebracht hat, von den Geschworenen freigesprochen worden. Wenn ich nun das gleiche täte...“ Der Liebhaber beging den Fehler, den Hörer aufzuhängen. Die Schönheit ließ schnurstracks in den Waffenladen, kaufte sich einen Revolver und schoss ihren Geliebten hinterrücks nieder; er war sofort tot.

Nach der Verurteilung zum Tode gesteht er

Aus Regensburg wird berichtet: Der wegen Mordes zum Tode verurteilte Kurt Lehner hat nun zuerst dem Wachmeister des Gerichtsgefängnisses und dann dem Richter ein Geständnis abgelegt. Lehner gibt an, einen Wanderburschen in der Nähe von Reichenbach im Vogtlande in der Nähe von Hohenbach (Oberpfalz) habe er angehalten. Beide seien dann ausgestiegen. Da sei ihm die Gelegenheit zur Ausführung des Mordes günstig erschienen, weil der Wanderbursche über seine Klage, Lehner habe seine große Reisebede ausgepackt und den Wanderburschen so in die Decke eingehüllt, daß auch die Wärme eingewickelt waren. Dann habe er eine starke Schnur aus der Tasche genommen, sie dem Wanderburschen um den Hals gelegt und ihn dann erwürgt. Bei Mariaort (bei Regensburg) habe er die Leiche verbrannt, nachdem er sie vorher auf den Führersitz gesetzt hatte. Den Namen des Ermordeten will Lehner nicht kennen.

Der größte Sarkophag aufgedeckt.

A a i r o, 27. März. Eine Expedition der Universität von Pennsylvania, die Ausgrabungen bei den Pyramiden vornimmt, hat einen Sarkophag aufgedeckt, der ungefähr 1018 Tonnen wiegt, aus rotem Granit gehauen ist und der vierten Dynastie, schätzungsweise 2500 v. Chr., angehört. Der Sarkophag ist vollkommen intakt und vielleicht der größte Sarkophag, der bis jetzt bekannt ist.

Zeileis-Methode verboten

Eine Entscheidung des kompetenten Ministeriums

Wie aus B e o g r a d berichtet wird, hat das Ministerium für Sozialpolitik und Volksgesundheit dieser Tage allen Banalverwaltungen eine Verfügung zugehen lassen, die sich auf die Anwendung der Zeileismethode bezieht. Die Behandlung nach dieser Methode hat auch in Jugoslawien Eingang gefunden. In der Verfügung wird darauf hingewiesen, daß die Behandlung mit Hochfrequenzströmen nach der Methode Doktor Franz Zeileis' weder von den jugoslawischen medizinischen Fakultäten noch vom Obersten

Sanitätsrat anerkannt worden sei. Außerdem müßten nach Ansicht des Obersten Sanitätsrates Ärzte, die die Elektrotherapie mit Hochfrequenzströmen anwenden, nach dem Spezialistengesetz eine Sonderausbildung besitzen. Daher empfiehlt das Ministerium den Banalverwaltungen, auf die Behandlung nach den sogenannten Zeileismethode besonderes Augenmerk zu haben und diese Behandlungsweise auf das energischste zu bekämpfen und zu unterdrücken.

Obst in Tabletten

Das Verfahren eines Berliner Ingenieurs

Allein in Deutschland verderben in jedem Jahre für 300 Mill. Mark Früchte aller Art. In der ganzen Welt ist der Ueberfluß an Früchten und Zucker derart groß, daß alljährlich Milliardenwerte ungenutzt verkommen. Der Berliner Ingenieur Karl S e s s e l (Lichtenrade) hat nach zahlreichen kostspieligen Versuchen ein Verfahren zugewandt, demzufolge es ermöglicht wird, Früchte aller Sorten in Fruchtpulver bzw. Fruchtmehl umzugestalten. Das Bedeutungsvolle an jenem Verfahren ist, daß der Umwandlungsprozeß in wenigen Minuten erfolgt, und zwar ohne Anwendung

von Wärme oder Kälte und ohne jeden Zusatz von Chemikalien. Die Frucht wird vermittels einer verhältnismäßig einfachen Apparatur nach einem völlig neuartigen Verfahren pulverisiert. Da selbst der in der Frucht enthaltene Fruchtzucker kristallisiert und demnach auch dieser Stoff erhalten bleibt, wird eine fast hundertprozentige Erhaltung der Nährstoffe erreicht. Die Gutachten stimmen darin überein, daß Geschmack und Nährwerte des Pulvers denen der Frischfrucht gleichzusetzen sind. Jede Frucht ist für den heftigsten Umwandlungsprozeß in vollem Maße geeignet.

Auch der zweite Versicherungsmörder zum Tode verurteilt

Das Urteil im Bartensteiner Prozeß

B a r t e n s t e i n, 27. März. Der 31-jährige Möbelaufmann S a f f r a n hatte im September 1930 mit seinem Angestellten K i p n i k und E l l a U g u s t i n auf der Landstraße den Melker D a h l erschossen und dessen Leiche im Keller der Möbelfirma mit Benzin übergossen und angezündet, in der Hoffnung, auf diese Weise den Behörden in dem verfohlten Leichnam seinen eigenen Flammentod vorzutauschen

und so die Versicherungssummen, die er für den Fall seines Todes abgeschlossen hatte, ausgezahlt zu erhalten. Der Leichnam verfaulte jedoch nicht vollständig, sondern an den unterseht gebliebenen Manschetten erkannte man, daß es sich nicht um Saffran handeln konnte, und im weiteren Verlauf der Untersuchung stellte sich der Leichnam als der des Melkers Dahl heraus. Saffran und Kipnik wurden gestern vom Schwur-

Theater und Kunst

„Infarnation“

Zur Uraufführung des Mysteriums in Maribor

Wir haben uns an den Autor, den Regisseur und an die Protagonisten dieses neuen Werkes mit dem Erjuchen gewendet, sich über das Werk des Mariborer Schriftstellers Radivoj R e h a r zu äußern.

Der Autor beschreibt sein Werk

Das Werk „Infarnation“ schrieb ich ohne Rücksicht auf die bisherige Tradition dramatischer Technik. Ich umging einzelne Akte und Personen, die Darsteller sind nur Menschen, die das symbolische Mysterium des Lebens darstellen. Die Zeit der Handlung ist Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Der Ort der Handlung ist die Erde. Die Personen sind: Er — Sie — das Kind — Das Weib — Der Mann — Leute.

„Er“ stellt das Symbol des männlichen Intellektuellen mit ausgesprochenem Seelenleben dar. „Sie“ verkörpert die Frau des sinnlichen Lebens. „Das Weib“ ist das aus dem Volke stammende, in sein Schicksal ergebene Individuum. „Der Mann“ ist der ihm gleichwertige Menschentyp.

Die Dialoge sind kurz, zerrissen, mehr seelisch als körperlich gedacht, daher auch der Mangel an konventionellen Lügen. Mitunter kommen die Personen mit den harmonischen Gefühlen in Konflikt, das hat eine Verstärkung der Dialoge zur Folge. Vertiefen sich aber die Dialoge, dann klären sich auch die Situationen, denn es spricht jeder nur für sich. Alles aber sind nur Symbole.

Das Werk ist in 16 Bilder geteilt und diese wieder in fünf Hauptteile. Sein erster Teil ist „Suchen“ benannt, der zweite Teil „Irren“, der dritte Teil „Erkenntnis“ und der Epilog „Abgang“. Der Prolog symbolisiert die Geburt, die Menschwerdung aus dem Nichts ins Sein. Den nächsten Bildern

liegt folgende Handlung zugrunde. „Er“ sucht den Zweck des Lebens aus den Büchern, „Sie“ entführt ihn aber ins Leben. Im „Park“ kommt es zum ersten Mißklang, zur Unterscheidung männlicher und weiblicher Auffassung der Liebe. Es folgt die erste Zeit nach der Vereinigung, die Erkenntnis der Mutterchaft u. die Geburt des Kindes.

Der zweite Teil beginnt im „Salon“. „Sie“ erkennt, daß er ihr das Leben nicht zu bieten vermag und findet „den Mann“. In der „Bibliothek“ wächst die Verstimmung, die im „Tanzsaal“, wo „Er“ das „Weib“ trifft, zum Bruch führt. Im „Salon“ verläßt „Sie“ ihn und flüchtet mit dem „Mann“. Das „Kind“ erkrankt und „Er“ sucht auf dem „Scheideweg“ des Kindes Mutter, nicht mehr seine Frau. Vor dem Heiland begegnet er zum letzten Male „Das Weib“, das den „Mann“ sucht.

Der dritte Teil „Erkenntnis“ beginnt in der „Totenkammer“. Das Kind ist gestorben und liegt im Sarge. „Er“ kennt jetzt den Weg, der ins Jenseits führt den — Tod. „Sie“ kehrt aber zurück ins „Kinderzimmer“ als „Sie“ erfährt, daß das Kind tot ist, flüchtet sie zu ihm in den „Salon“. Im Geiste ist er aber bereits jenseits von Gut und Böse und am Wege zur „Bibliothek“ beachtet er sie nicht mehr. Er verbrennt die Werke aller Philosophen, weil sie ihm niemals auf seine letzte Frage antworten konnten und geht zu sich in den „Kerker“. Den Kerker verläßt er aber, er befreit sich und schwingt sich auf, vor die Tür der Unendlichkeit.

Der Regisseur über das Werk

Mich hat das Mysterium an und für sich interessiert und ich habe mir vorgenommen, dieses symbolisch-seelische Spiel in abstrakte

gericht zur Todesstrafe und je zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Ella Augustin wird zu fünf Jahren Zuchthaus, Johann Augustin zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Tragödie der Hasßliebe

In der Ortschaft Celles bei Preßburg spielte sich eine Ehe tragödie ab. Der 27-jährige Kunststitchler Bela Poor, der vor 1½ Jahren die bildhübsche Tochter eines Beamten geheiratet hat und später mit ihr in Unfrieden lebte, hatte die Scheidungsklage eingebracht. Die Scheidung wurde vom Gericht ausgesprochen. Poor suchte seine Frau auf, die bei ihren Eltern lebte; er traf sie mit seinem Kind auf der Straße. Er beschwor sie, zu ihm zurückzukehren; als sie sich weigerte, gab er vier Schüsse auf sie ab, die alle tödlich waren. Dann erschoss er sich selbst. Der Fall ist umso tragischer, als die junge Frau den geschiedenen Gatten liebte und nur aus getränktem Stolz zum Schein unverzüglich blieb.

Titulescus Mission erfolglos.

B u k a r e s t, 26. März. In politischen Kreisen verlautet, daß der rumänische Gesandte in London Titulescu Bufarest bald wieder verlassen wird, um nach London zurückzukehren. Er soll seine Reise in Paris unterbrechen, um mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Maniu zu verhandeln. Man vermutet, daß die Versuche Titulescus, eine Konzentrationsregierung zu bilden mißlungen sind.

Strenge Urteile gegen die Bombenwerfer von Galag.

B u k a r e s t, 26. März. Das Militärgericht von Galag verurteilte heute das Urteil gegen vier Terroristen, die vor einiger Zeit gegen das Militärgerichtsgebäude Bomben geworfen haben. Der Hauptangeklagte Ignaz Schalopa wurde zur lebenslänglichen Zwangsarbeit, weitere drei Angeklagte zu 15, 10 und 5 Jahren Kerkers verurteilt.

* Leute, die an erschwerem Stuhlgang leiden und dabei von Mastdarmschleimhauterkrankungen, Fissuren, Hämorrhoidalknoten, Fisteln geplagt werden, nehmen zur Darmreinigung früh und abends je ein bis zwei Glas natürliches „Franz-Josef“-Wasser. Leitende Ärzte chirurgischer Anstalten erklären, daß vor und nach Operationen das Franz-Josef-Wasser mit bestem Erfolg angewendet wird.

Formen zu bringen. Um aber zu diesen abstrakten Formen zu gelangen, mußte ich mich, sowohl in der Darstellung, als auch in der Dekoration und in der Farbgebung an eine streng stilistische Linie halten, so daß ich in verschiedenen Fällen sogar zur Hilfe des projizierten Hintergrundes greifen mußte, um die Unwirklichkeit fasslicher zu machen. Diese Unwirklichkeit, die dem Mysterium eng verbunden ist, bedingt auch, daß der Rahmen des Theaters an sich gesprengt wird. Ich habe auch dies versucht und so ist in diesem Stücke Bühne und Orchesterraum verschmolzen und zu einer Einheit geworden.

Auch die Darsteller sollen nicht als Einzelmenschen erfasst werden, ihre Gesten, ihre Sprache und ihre Mimik mußten daher ebenfalls eine Stilisierung erfahren; die standardisierte Redeform ist ein Ausdruck dieser Stilisierung. Am das Mysterium noch mehr zu verstärken, mußte aber noch weiter gegangen werden.

So wurde der unsichtbare Chor bereitgestellt und die instrumentale Unterstreichung der Intonation in der Sprache.

Der Gesamteindruck einer solchen Inszenierung ist auf das Symbolische, Mysterienhafte abgestimmt. Die Aufgabe ist schwer gewesen, die Lösung wird man sehen.

Der Hauptdarsteller spricht

Nehme ich die Rolle des „Er“ in die Hand, so sehe ich die Gestalt eines Intellektuellen vor mir, der alle Leiden und inneren Kämpfe eines geistigen Suchers nach dem tieferen Sinn des Lebens durchlebt und der sich, im Gegensatz zum Weibe, nicht mit der einfachen Feststellung des Lebens zufriedengibt, daß nur die materielle, körperliche Seite und die dadurch bedingten Gefühlserregungen in Betracht zieht: das Weib als Mädchen, in der Ehe als Weib und Mutter. Aus der Art und Weise der Äußerungen, wie sie der Autor hingestellt hat, ist jedoch zu sehen, daß in diesem Intellektuellen die gesamte suchende und geistige Welt konzentriert und erfasst ist. Die ausgesprochenen Gedanken streben tief

In die Allgemeinheit hinein und wachsen dadurch zum Ausdruck der Gesamtheit kämpfender und ringender Intellektualität empor.

Als Schauspieler bleibt mir die Aufgabe, dem Seher und Hörer im Publikum den Geist dieser Gedanken ins Fassbare zu übertragen. Dolmetsch zu sein den Empfindungen des Autors und sein Wollen ins Körperhafte zu projizieren.

Die adäquate Ausdrucksweise ist schon durch die Schreibweise des Autors diktiert, die jedem Satze ihre eigene Symbolik, ihre eigene Stimmung und ihr eigenes Gepräge verleiht. Das Wort wird zur imaginären Musik, zum tonhaften Ausdruck des Weltgeschehens und der sich in den Kämpfen der ganzen Menschheit um ihr Ziel und um die Geheimnisse ihres Seins ergebenden Regungen. Durch die Ausdrucksweise wird eben der Einzelne in der Person des „Er“ ins Allgemeine erhoben. Aus dem „Er“ spricht nicht ein Mensch, eine Person, hier spricht aus jeder Figur eine Komponente der Weltfucher, Weltkämpfer und Weltleider.

Nationaltheater in Maribor

Freitag, 27. März: Geschlossen.
Samstag, 28. März, 20 Uhr: „Internation“ Uraufführung. Abenn. B.
Sonntag, 29. März, 20 Uhr: „Die verkaufte Braut.“ Gastspiel Maria Zalužova und Zdenko Krnčić. Letzte Aufführung.

Sport

: **SK. Rapid.** Heute, Freitag, um 20 Uhr Spielerversammlung im Café „Kotovž“.

: **SK. Zvezdnikar.** Die Spieler Pišof, Wagner, Konrad 1, Konjak, Franges, Glavič, Klobučar, Efferl, Pezdicek 2, Konrad 2 und Antolicek als Ersatz haben sich um halb 10 Uhr am Sportplatz einzufinden. Die Athleten Kodrečan, Straub, Herič, Cinotti, Senčarški, Turk, Siber, Smolej, Cravius und Raf haben dagegen um 10 Uhr gestellt zu sein.

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

Rätsel der Liebe

Roman von Albert-Emile Sorel
Autorisierte Uebersetzung von Dora Münch.
17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Schritte, die durch den Teppich unhörbar waren, kamen die Stiege herauf. Odette trat ein. Olivier vergaß seine Ungebuld, seine schlechte Laune, seinen Argwohn. Sie war da, sie, die er begehrte.

„Endlich, endlich bist du da...“
„Pst!“ sagte sie, „man könnte uns hören.“

Doch er, in einer leidenschaftlichen Aufwallung, zog sie an sich und umarmte sie voll Zärtlichkeit.

„Woher kommt Ihr beide so spät?“ fragte er.

„Aus dem Bois.“

„In welchem Teile seid ihr gewesen?“

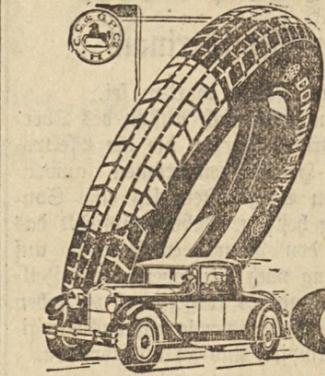
„Bei den Seen; und wir sind lange in den kleinen Alleen spazieren gegangen.“

„Was liegt daran“, rief Olivier fröhlich; „du bist noch hübscher als gestern... wirft sich viel hübscher, Odette!“

Er hatte sich ihr genähert, suchte ihren Blick, und seine Hände hatten sich auf die Schultern der jungen Frau gelegt. Ein Knarren bewirkte, daß er sie wieder entfernte. Susanne trat ein, und ein wenig verwirrt nahm Olivier eine gleichgültige Haltung ein, und stellte sich, als ob er ein Blatt am Tische prüfen würde.

„Guten Abend, Papa!“

Susanne streckte beide Hände ihrem Vater entgegen und stellte sich auf die Fußspitzen, um ihn zu umarmen. Doch er hielt kühl und erwidert kaum ihre kindliche Zärtlich-



Für jedes Wetter, jede Straße

Ist der Continental-Reifen zuverlässig. In Großstadtstraßen und auf Landstraßen, bei Sonnenschein und Regen trägt er Ihren Wagen sicher dahin.

Continental

Ing. Ferd. Friedau, Maribor.

Nabelschnur zweier Erdteile

Von C. J. Alözle

Ich wandere, in Bademantel und Pantofeln, über die dunklen Decks. Auf der Brücke knarren die Schritte des Lotjen. Auf dem Vorderschiff stehen sie bei den elektrischen Winden bereit, auf dem Achterschiff auch.

Als und zu ein Ruf von der Brücke: „Vordere Leine festziehen!“ — „Vordere Leine festziehen!“

Stimme aus dem Dunkel: „Wird Ihnen das nicht zu kalt werden, nur so im Nachthemd?“

„Das ist kein Nachthemd. Das ist ein Bademantel.“

„Wenn Ihnen der nur nicht zu warm wird...“

Geheimnisvoll, abenteuerlich die Begegnung mit anderen Schiffen.

Wir haben uns festgemacht, haben uns brav ganz dicht ans Ufer geschmiegt, alle Lichter mit Ausnahme der vorgezeichneten abgeblendet. Von Suez her kommen bläuliche Sonnen angeschwommen. Ihr Reflex spielt auf dem Kanalwasser. Man glaubt, sie seien ganz nahe, aber es dauert fast zwei Stunden, bis die erste heran ist. Plötzlich stehen wir in ihrem Licht, es ist wie im Kinoatelier, wenn gefilmt wird. Im nächsten Augenblick ist es wieder dunkel; zum Breiten nah schwebt das Deck eines Dampfers an uns vorüber. Die Lotjen begrüßen sich von Brücke zu Brücke, die Trachom-Flüstrier schreien sich Phrasen zu, die wie Beschimpfungen klingen... schon kommt die zweite Sonne angeschwommen.

Nächtliche Schiffsbegegnungen haben immer etwas Gespenstisches. Auf offener See sieht man nichts als ein paar Lichter, die vorbeischießen; aus ihrer Entfernung voneinander kann man ahnen, welcher Art das Schiff ist. Im Suezkanal steht man plötzlich mit ihnen Brust an Brust. Sie sind kleiner

als der eigene Kahn, blickt man auf ein dunkles Deck hinunter, auf schattenhafte Gestalten. Oft aber sehen die andern auf uns herab, und wir sind gerade in Reifenhöhe mit einer Reihe von Bullaugen, blicken im Vorbeifahren in Kabinen hinein. Ahnungslos besehen sich nackte Frauen im Spiegel.

Auf See hat man sonst kein Gegenüber.

Drei Stunden liegen wir vor der Bäre Gasse, um sieben Dampfer vorbeizulassen. Es ist Mitternacht. Ich habe mir zusammengestellt, was man als gebildeter Mensch vom Suezkanal wissen muß.

Zunächst das Historische. 1300 v. Chr. beginnt der Pharao Ramses II. — Vater des Zehn-Plagen-Pharaos — einen Kanal vom Roten Meer zum Nil zu bauen. 700 Jahre später unternimmt der Pharao Necho dasselbe. Es gelingt nicht, trotz der 100.000 Sklaven, die er dazu ansetzt. Erst Darius I., der Perser, vollendet 487 v. Chr. diesen Kanal. Die Wüste weht ihn immer wieder zu. 100 Jahre nach Christus läßt ihn Trajan wieder ausbaggern, 500 Jahre später der Statthalter Amr ibn el As zum zweiten Male.

Ein Jahrtausend Pause. Um 1500 taucht in Venedig der Gedanke auf, die Landenge von Suez zu durchstechen. Es bleibt bei dem Plan. Napoleon entwirft 1798 ein ausführliches Projekt. Ist aber dann anderweitig in Anspruch genommen. Sein Landsmann, Ferdinand Lesseps, verwirklicht, rund 3000 Jahre nach dem ersten Versuch, den Traum der Pharaonen. 1854 erteilt ihm der Bizetkönig von Ägypten, Mohammed Said (ihm zu Ehren „Port Saïd“) die Konzession für den Bau des Suezkanals. 1869 feierliche Einweihung. Er ist auf 99 Jahre der „Compagnie Universelle du Canal Maritime de Suez“ verpachtet. Nach Ablauf dieser Frist — also 1968 — geht er mit allem Drum und Dran einschließlich der Häfen Port Saïd und Suez, in den Besitz Ägyptens über.

Der Kanal ist 168 Kilometer lang, zwischen 60 und 100 Meter breit und seit Ende

1929 für Schiffe von 9.75 Meter Tiefgang fahrbar. Er hat rund 18 Millionen Pfund Sterling gekostet. 75 Millionen Kubikmeter Erde sind beim Bau bewegt worden. Er verkürzt den Weg von London nach Bombay um die Hälfte, den von Hamburg nach Schanghai um ein Drittel.

Das alles steht in jedem Reiseführer. Ich habe mir aber vom Kapitän auch das Vorschiffenheft geben lassen, das der Kanallotie jedem Schiffsführer überreicht. Es besteht zu zwei Dritteln aus Verböten. Ich habe alle wieder vergessen, außer zweien, die tiefen Eindruck auf mich gemacht haben:

1. Es darf im Suezkanal nicht geschossen werden.

2. Es darf niemand an den Ufern des Suezkanals begraben werden.

In keinem dieser Bücher steht das Interessanteste aus der ganzen Geschichte dieses Kanals — daß England — England! — bei seiner Einweihung mit keinem einzigen Kriegsschiff vertreten war.

Genug der Statistiken!

... Die siebente und letzte Schiffsjonne wirft ihr fahles Licht in meine Kabine. Auf dem Achterdeck ihres Dampfers tönt aus einem heiseren Grammophon „Ramona“...

Gedankenplitter

Joachim Maas, der junge Hamburger Dichter, machte kürzlich eine Reise durch Portugal.

Von Coimbra aus unternahm er einen Ausflug mit der Bahn und stellte zu seinem nicht geringen Erstaunen fest, daß der Zug fahrplanmäßig auf die Sekunde ankam.

Er konnte nicht umhin, dem Stationsbeamten seine Anerkennung für diese überraschende Leitung auszudrücken.

Dieser meinte jedoch errötend: „Der Zug kommt von Cadix, Senhor. Ich muß Ihnen indessen gestehen, daß dieser Zug nicht der heutige Zug, sondern der gestrige Zug war.“

Ist Ihre Verdauung in Ordnung?

Abends 2—3 winzige Artin-Dragees erwirken morgens eine ausgiebige normale Entleerung.

Eine Schachtel zu 8 D genügt für 4-6 mal In allen Apotheken erhältlich.

keit. Sie bemerkt es gar nicht und fährt fort: „Wir haben uns gut unterhalten, Papa; wir haben beim See die Faune genossen; es waren sehr viele Leute dort, Wagen, Autos; und dann haben wir einen Herrn getroffen, du kennst ihn ja gut, den Maler...“

„Richtig, ich vergaß ganz daran“, rief Odette. „Francis Lauret ist einige Schritte mit uns gegangen. Susanne gefällt ihm so gut, daß er es sich in den Kopf gesetzt hat, sie zu malen; er ist sehr talentiert. Das wäre sehr gut. Wie denkst du darüber?“

„Wir werden sehen, wir werden sehen“, murmelte Olivier; „sie ist noch zu kindlich, in undankbarem Alter; besser, wir warten noch ein wenig, bis sie ein schönes, junges Mädchen ist.“

Susanne ging heraus; sie hatte nichts mehr zu erzählen. Zwischen ihrem Vater und Odette herrschte eine Gezwungenheit, eine Nervosität, die, ohne daß sie sich darüber Rechenschaft abgelegt hätte, auch auf sie wirkte.

„Warum hast du mir diese Zusammenkunft verheimlicht?“ fragte Olivier, kaum daß er mit Odette allein war.

„Ich habe dir gar nichts verheimlicht, mein Freund, ich hatte nur nicht Zeit, mit dir darüber zu sprechen.“

„Vielleicht wolltest du nicht!“

„Noch immer diese Eifersucht?“ fragte Odette in sehr melancholischem Tone.

Prägend blickte er ihr ins Gesicht, um darin das Geheimnis, in das er sich verbannt hatte, zu suchen. Dann verscheuchte er mit einer Geste den Zorn, der in ihm lauerte, und zog Odette auf ein Fauteuil neben dem Kamin.

„Du hast recht“, sagte er. „Solche Szenen sind unfer unwürdig. Plaudern wir, plaudern wir zärtlich, wie einstmals, erinnerst du dich?“

Sie lächelte liebevoll, dann nahm ihr Gesicht wieder seinen energischen Ausdruck an, und sie sagte:

„Ich muß dich etwas fragen.“
„Was du willst.“
„Wieder wegen unseres Zimmers.“
„Was denn?“

„Ich möchte... es ist eine Laune, eine Dummheit... ich möchte einige kleine Änderungen. Die Möbel werden verschwinden, gut... aber du legst Wert darauf, diese Stollage, diese Vitrine in der Ecke zu behalten... warum eigentlich... ist sie so kostbar?“

„Nein, aber sie besitzt Erinnerungen für mich.“

„Eben deshalb.“

„Jetzt begeht du einen Fehler, Odette“

Ihr trauriger Blick hatte einen vorwurfsvollen Ausdruck.

„Du irrst, Olivier“, versicherte sie. „Mein einziger Wunsch besteht darin, dein Leben fortzusetzen und es nicht zu unterbrechen. Ich will keineswegs sie ersetzen, noch will ich, daß sie vergessen wird; das ist mein ehrliches Streben. doch es erscheint mir so natürlich, daß dort, in diesem Zimmer, die Gegenstände nur uns gehören, uns allein; diese stummen Zeugen schüchtern mich ein, lassen mich erstarren; es ist mir, als ob sie mir vorwerfen würden, daß ich ein Eindringling bin, daß ich deine Liebe mißbrauche. Schließlich werde ich doch deine Frau sein, die Freundin deiner Kinder. Ich werde hier zu Hause sein. Du könntest mir diesen Gefallen wohl erweisen.“

Olivier verstand diese Gefühle Odettes; trotzdem zögerte er. Diese Vitrine beschwor die alte Wohnung in der Normandie herauf, in der Henriette geboren worden war, in der er sie kennengelernt hatte; es war die letzte Spur, die zurückgeblieben war.

Sicher hätte er nicht zugegeben, daß seine Frau auf die Vergangenheit eifersüchtig sei, er hätte nicht geduldet, daß sie einen heimlichen Schmerz leide; doch diese keusche Vergangenheit, die Entfaltung dieser Blüte seiner ersten Jugend hatte keinen Bezug auf das graufame gemeinsame Leben; sie lag so weit zurück, sie bildete einen Teil seines moralischen Erbes.

„Das ist vielleicht eine Laune“, sagte er, „und ich kann mir die Motive, die dich leiten, nicht erklären. Dieses Möbelstück hat einen so geringen Wert, es ist wie eine Wiege, in der man als Kind geschlafen hat, neben einer kleinen Gefährtin, die man erst viel später wiederfindet, wenn sie bereits Familienmutter geworden ist. Ich werde die Vitrine in die Normandie schicken, in das Zimmer von Susanne. So wird dieser Gegenstand in das Haus zurückkehren, von dem er stammt.“

Odette dankte ihm mit einem Kuß auf die Stirn.

„Ich liebe alles an dir, deine eigenartige und stürmisch bewegte Seele, dein fieberhaftes Herz und deine schöne Denkfähigkeit, deine Augen, die so angstvoll sind. Ach! ich war eifersüchtig... du hast mir nicht ganz gehört...“

Sie hielt inne, so sehr war sie von ihrem Schmerz bewegt.

„Verzeih mir“, fügte sie hinzu, daß ich heute an diese vergangenen Stunden rühre; laß mich ihre erhabene Totenweihung begeben, werfen wir die Myrthe auf ihre Asche und möge ihr Wohlgeruch der erkaltenden Asche entsteigen. Mein Freund!“

Olivier hatte sich über sie gebeugt. Ihre Blicke tauchten tief ineinander und Finsternis umhüllte sie. Sie hörten nicht das leise Knarren, das durch das Eintreten Philipps in die Bibliothek hervorgerufen wurde.

(Fortsetz. folgt.)

Lokale Chronik

Freitag, den 27. März

Kampf auf Leben und Tod

Grauenhafte Tragödie am Lande

In der Gemeinde Peče ober Slovenska Bistrica spielte sich in der Nacht auf Mittwoch eine blutige Tragödie ab, deren furchtbare Einzelheiten erst jetzt bekannt werden. Wie schon so oft, lehrte auch diesmal der dortige Besitzer Jakob M l a k a r ziemlich angeheitert nach Hause zurück, was genügte, um das ganze Haus zu heunruhigen.

Bald darauf waren laute Hilferufe der Familienangehörigen vernehmbar, die die ganze Umgebung in größte Erregung versetzten. Auch der Nachbar D r o z o hörte die Rufe um Hilfe und da er annahm, daß was vorgefallen sei, eilte er sofort zu M l a k a r. Droz versuchte den rasenden Nachbar, der eine Art Lynchjustiz gegen seine Angehörigen ausübte, zu beruhigen. Dieser war darüber derart erobert, daß er sich auch gegen über dem Nachbar zu Rohheitsakten hinreißenden ließ. Schließlich nahm M l a k a r einen

Mittel und schlug auf Droz los, sodaß die Situation immer bedrohlicher wurde.

Droz stellte sich wacker zur Wehr. In der furchtbaren Balgerei zogen plötzlich beide ihre Messer und rühten einander zu Leib. Vor den Augen der entsetzten Angehörigen entfachte sich zwischen beiden Männern ein grauenvoller Kampf auf Leben und Tod. Ein Stich folgte dem anderen, einer furchtbaren als der andere. Schließlich brachen beide blutüberströmt zusammen und in wenigen Minuten darauf waren sie zwei Leichen . . .

Die erschrockenen Nachbarn eilten bald darauf aus allen Ecken und Enden zusammen, doch war es jetzt schon zu spät, die rasenden Männer auseinander zu schaffen. Grauenvoll war der Anblick der gräßlich zugerichteten Leichen.

die Familien Jantschitsch-Scheiker für die mittellose Frau mit vier Kindern den Betrag von 50 Dinar. Herzlichsten Dank!

m. Den P. L. Mitgliedern des Fischereivereines in Maribor wird nochmals bekannt gegeben, daß die diesjährige Hauptversammlung am Sonntag, den 29. d. M. um 10 Uhr vormittags in der Restauration des Hotel „Drel“ stattfindet. Der Ausschuß. 3481

m. Angefichts der bevorstehenden Osterfeiertage wenden sich der arme, kranke Invalid mit vier kleinen Kindern sowie die mittellose, alleinstehende Mutter von ebensowiel kleinen Kindern an ihre edelmütigen Helfer in der Not mit der herzlichen Bitte, ihr und insbesondere der armen Kinder bitteres Los durch kleine Spenden wenigstens für die Osterzeit lindern zu helfen. Da die Redaktion der „Maribor Zeitung“ mit Ostern die Sammelaktionen einstellt, wird höflich gebeten, eventuelle Spenden noch vor Ostern abzugeben, da nach den Feiertagen keine Gaben mehr übernommen werden.

m. Raubsubenstreich. Ein noch unbekannter Zuchtgut hatte gestern nichts anders zu tun, als die Scheibe am Auslagenfenster der Firma Wallner am Grajski trg zu zertrümmern. Nach dem Vorfalle wird eifrig gefahndet.

m. Wetterbericht vom 27. März 8 Uhr: Luftdruck: 741; Feuchtigkeit: — 24; Barometerstand: 748; Temperatur: + 5; Windrichtung: NS; Bewölkung: teilweise; Niederschlag: 0, Umgebung: Nebel.

m. Spenden. Für die arme Frau mit vier Kindern spendete Ungenannt ein Paket mit Lebensmitteln und Kleidern. Herzlichsten Dank!

m. Auf allgemeines Verlangen findet Sonntag nachmittags um 5 Uhr wieder die Kindervorstellung in der Belita kavarna statt. 3605

* Jeder von uns dürfte sich aus der Kinderzeit erinnern, daß uns nichts so überwältigend erfreuen konnte, wie ein neuer — Osteranzug. Raum angezogen, stürmten wir hinaus um uns von dem anderen bewundern zu lassen. Nach dem Kriege war es besonders minderbemittelten Familien nicht leicht und den Jüngens diese Osterfreude zu bieten, doch heute und besonders seitdem man überall im Lande die aus wirklich gutem Material erzeugten und schön ausgearbeiteten „Zivar“-Herren- und Anabenanzüge, „Zivar“-Hubertsmäntel, „Zivar“-Kragens usw. geradezu spottbillig erhält, kann sich ausnahmslos jeder ohne besondere Opfer diese Osterfreude leisten.

Arbeit zum Wohle der Menschheit

Aus der Generalversammlung der Antituberkulosenliga in Maribor.

Es bereitet Leuten, denen das Schicksal ihrer hilfsbedürftigen Mitmenschen am Herzen liegt, stets eine große Freude und Genugtuung, wenn sie die Feststellung machen können, daß unsere humanitären Vereine und Korporationen trotz der großen Schwierigkeiten verschiedenster Art, mit denen diese stets zu kämpfen haben, in ihren edlen Bestrebungen im Interesse der leidenden Menschheit wieder um einen gewaltigen Schritt nach vorwärts gekommen sind.

Auch die gestrige Generalversammlung der Antituberkulosenliga in Maribor, die der langjährige und verdienstvolle Präses Herr Bezirkshauptmann und Banalrat Dr. J p a v i c leitete, gab uns ein erfreuliches Teilbild der großen menschenfreundlichen Tätigkeit unserer lokalen humanitären Institutionen. Wenn auch der Verein wegen der großen bisherigen Ausgaben für das modernst eingerichtete Ambulatorium in der Gregorčičeva ulica 6, das allen Hilfsbedürftigen wertvolle Ratsschläge kostenlos erteilt und seit einiger Zeit vom Spezialisten für Tuberkulose Herr Dr. B a r I mit überaus großem Erfolg geleitet wird, ständig die größten Sorgen hauptsächlich finanzieller Natur hatte, war der erprobte und aufopferungsvolle Ausschuß stets erfolgreich bestrebt, seiner humanitären Aufgabe voll und ganz gerecht zu werden. Im Laufe des vergangenen Jahres ist dann das Ambulatorium in die staatliche Verwaltung übergegangen, wodurch ihm ein noch rascherer Aufschwung verbürgt erscheint, dies umso mehr, als in der Person des gegenwärtigen Leiters Dr. B a r I eine Kraft gewonnen werden konnte, die uns hinreichende Gewähr für eine der Zeit entsprechende Entwicklung der Anstalt bietet.

Bei den Neuwahlen wurde der bisherige Ausschuß mit dem Präses Herrn Banalrat Dr. J p a v i c und den beiden Vizeobmännern Herrn Primararzt Dr. M a t l o und Herrn Schulleiter A l t an der Spitze im großen und ganzen wiedergewählt. Neugewählt wurden die Herren Dompfarrer M e t, Dr. B a r I, Regierungssekretär M a l e s i j e sowie die Damen Frau Anna K u l o v e c und Fr. Anna W u s j e r.

Nachdem noch der Leiter des Ambulatoriums über die reiche Tätigkeit desselben im vergangenen Geschäftsjahre berichtet hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Hierauf hielt Herr Dr. B a r I einen Vortrag über die Tuberkulose bei Kindern. Die zahlreichen Zuhörer, worunter sich hauptsächlich unsere Schuljugend befand, folgten mit sichtlichem Interesse den aufschlußreichen und zugleich fesselnden Ausführungen des Lungenpezialisten, der für seine volkstümlich gehaltenen Darlegungen allseitigen und verdienten Beifall erntete.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 21 u. a. das Reglement über die Volkszählung.

m. Evangelische Bischofswahl. Die deutsche evangelische Landeskirche N. B. in Jugoslawien, die sich auf Grund der von Seiner Majestät dem König sanktionierten Verfassung auf ihrem ersten Landeskirchentage in Novijad konstituiert hat, wählt nun ihren ersten Bischof und weltlichen Präsidenten. Im Sinne der Kirchenverfassung werden beide von den Kirchengemeinden gewählt. Die Wahl ist geheim und findet in der Mariborer evang. Kirchengemeinde am 27., 28. und 29. März statt. Die Stimmzettel nimmt eine Wahlkommission am 27. d. von 11—12 Uhr, am 28. d. von 16—17 Uhr und am 29. d. von 11—12 Uhr in der Pfarramtskanzlei entgegen. Die Glaubensgenossen werden ersucht ihre Stimmzettel verlässlich abzugeben.

m. Evangelisches. Sonntag, den 29. d. M. um 10 Uhr vormittags wird in der Christuskirche ein Festgottesdienst (Palmsonntag) stattfinden. Der Kindergottesdienst wird diesmal ausfallen.

Ausstellung

moderner französischer Graphit im kleinen Unionsaal. Geöffnet täglich von 10—17 Uhr.

m. Konsul Sevcik in Maribor. Der tschechoslowakische Konsul Herr Ing. S e v e i k in Lubljana stattet morgen unserer Draustadt seinen ersten offiziellen Besuch ab. Konsul Sevcik trifft in Maribor Samstag nachmittags um 15 Uhr mit dem Lubljanaer Schnellzug ein, worauf er die hiesige tschechische Ergänzungsschule besuchen und am Abend der Jahreshauptversammlung der Jugoslawisch-tschechoslowakischen Liga bewohnen wird. Sonntag vormittags wird Konsul Sevcik einzelne Vertreter der verschiedenen Korporationen sowie voraussichtlich auch einige tschechische Industrieunternehmungen besuchen. Montag begibt sich Konsul Sevcik nach Ptuj und hierauf nach Celje, um auch mit den dortigen Vertretern der Jugoslawisch-tschechoslowakischen Liga in Fühlung zu treten.

m. Volksuniversität. Heute, Freitag, um 20 Uhr spricht Professor Vincent L a v o i z über Paris, worauf nochmals aufmerksam gemacht wird.

m. Die letzte amtliche Kontrolle der Kraftfahrzeuge findet am 1. April in den städtischen Garagen in der Plinarniška ulica statt.

m. Wer seinen Kindern einige fröhliche, lustige Unterhaltungsstunden bereiten will, veräume nicht, sich rechtzeitig in der Musikalienhandlung Josef Höfer oder bei Herrn Jos. Pirich, Aleksandrova cesta 21, Eintrittskarten zu der Sonntag, den 29. (Anfang 1/8 Uhr) im Theatersaal der „Zadrúzna gospodarska banka“ stattfindenden Märchenvorstellung, zu besorgen. Etwa 30 der Jüngsten der Jungen des St. Rapid obliegen mit Feuereifer dem Studium ihrer Rollen und ein förmliches Wettrennen zwischen Mädels und Jungen, wer wohl das Ziel der besten schauspielerischen Leistung erringt, spornt gegenseitig fröhlich an. Die ausführliche Vortragsordnung erscheint in der nächsten Nummer unseres Blattes.

m. Kranzablöse. An Stelle eines Kranzes für die verstorbene Frau . . . spendeten

eine Anzahl wilder Tiere. Da man damals keine passenden Objekte an Ort und Stelle aufreiben konnte, wurde der Londoner Vertreter der Gesellschaft beauftragt, einen tüchtigen Löwenbändiger mit seinen Tieren für die Filmaufnahmen in Hollywood zu verpflichten. Charles Gay unterschrieb in London den Vertrag und reiste mit seiner Frau Rosie, zwei Löwen und einer Löwin über den großen Teich.

Nachdem der Film zu Ende gedreht wurde, geriet Charles in eine gewisse Verlegenheit. Er wußte nicht, was er jetzt in Amerika anfangen sollte und hätte sich wahrscheinlich zur Rückkehr nach England entschlossen, wenn nicht das freudige Ereignis in seiner Löwenfamilie ihn auf einen neuen Gedanken gebracht hätte. Die Löwin Tonnie setze drei prachtvolle Löwenbabys in die Welt. Dieses plötzliche Geschehen verleitete den Löwenbändiger zum Entschluß, in Amerika eine Löwenzucht zu gründen.

Für eine ziemlich geringe Geldsumme erstand Gay einige hektar waldigen Terrains in der südkalifornischen Dschungelgegend. Er errichtete um sein Grundstück einen hohen Zaun, umgab ihn mit Drahterhauen und teilte sein Besitztum in Parzellen. Jede Parzelle wurde gleichfalls mit Draht umgeben und stellte somit eine Art ausgebreiteten Käfigs dar. Die Prognose aller Kenner und Sachverständigen lautete für Gay's Unternehmen äußerst pessimistisch. Es wurde behauptet, daß Löwen in der Gefangenschaft unter keinen Umständen gut gedeihen könnten, und daß alle bisherigen Versuche amerikanischer und europäischer zoologischer Gärten auf dem Gebiete der Löwenzucht stets fehlschlügen. Trotz dieser kläglichen Voraussagen ging Charles Gay mit größter Energie an sein Werk.

Es gehörte eine hervorragende Tüchtigkeit und eine zähe Ausdauer dazu, alle Schwierigkeiten zu überwinden und im Laufe von 8 Jahren aus den winzigen Anfängen eine großartige Löwenfarm auszubauen. Die schwierigste Angelegenheit der Löwenzucht ist die Fütterung der Tiere. Das richtige Maß muß gefunden werden, da die Unterernährung und noch eher die Ueberfütterung der Löwen zu Erkrankungen und frühzeitigem Tode führt. Ein Löwe wird am besten mit Pferdefleisch gefüttert, während die Löwinnen Antilopen- oder Ziegenfleisch zum Fressen bekommen. Löwenbabys, wenn sie von der Mutter nicht genährt werden, müssen mit Flaschenmilch versehen werden. Junge Löwen, die Milch aus Flaschen saugen, stellen ein köstliches Schauspiel dar.

Die Löwen werden in der Gay'schen Farm nicht nur gezüchtet, sondern auch dressiert. Sie bekommen Unterricht in allen möglichen Akrobatik- und Zirkuskünsten, um später für hohe Preise an wandernde Zirkustruppen und zoologische Gärten der neuen und alten Welt verkauft zu werden. Die besten Exemplare werden von dem Besitzer der Löwenfarm nicht veräußert, da sie ausschließlich für Zuchtzwecke in Anspruch genommen werden. Der Preis eines erwachsenen Löwen beträgt heute 2000 Dollar.

Der Wert der Gay'schen Löwenfarm wird von dem Farminhaber zur Zeit auf 400.000 Dollar geschätzt. Wenn sich die Farm auch weiterhin günstig entwickeln sollte, wird Charles Gay in kurzer Zeit Millionär werden. Das Unternehmen ist mit Risiko verbunden: eine plötzliche Epidemie kann im Laufe von wenigen Tagen die Farmbevölkerung vernichten.

Es herrscht gewöhnlich Ruhe und Ordnung auf Gay's Löwenfarm. Nur von Zeit zu Zeit beginnt einer der Wüstenkönige zu brummen oder zu heulen. Manchmal aber, und das geschieht am häufigsten des Nachts, bemächtigt sich der Bestien plötzlich eine wilde Erregung. Ein fürchterliches Konzert entsteht, ein ohrenbetäubendes Gebrüll, das auch Menschen mit starken Nerven nicht leicht leicht vertragen können. Mr. Gay verzieht keine Miene bei solchem graufigen Spektakel. Er hatte sich daran gewöhnt. Außerdem kriegt er von reichen amerikanischen Snobs, die eigens dazu die Farm zu besuchen pflügen, um ihre Nerven auf die Probe zu stellen, für den Zutritt zu den Löwenkonzerten hohes Eintrittsgeld. Geschäft ist Geschäft

b. Preisgekrönte Photographien aus dem 1. „Nichtbild“-Wettbewerb, u. zw. die ersten vier Preisbilder, erhält die Märzfolge der Amateur-Zeitschrift „Das Nichtbild“ (Verlag Jos. F. Rimpler, Haida in Böhmen). Vierteljahrsbezug K. 16.—, Ausland RM. 2.50.

Aus aller Welt

Ein Löwe gefällig?

Der König der Wüste als Zuchtobjekt.

Von M. F l o w e r.

In der Nähe von Los Angeles befindet sich eine ganz eigenartige Institution, die kaum irgendwo in der Welt ihresgleichen hat. Nach zwei Stunden Autofahrt langt man in eine Gegend, die in mancher Hinsicht an die zentralafrikanischen Dschungel-Gebiete erinnert. Mitten in diesem Dschungel erheben sich hinter einem Holzzaun niedrige Gebäude, die von hohen Palmen beschattet sind. Auf dem Eingangstor liest man die Inschrift: „Charles Gay's Löwenfarm.“ Seltene Gäste, die auf der Fahrt durch die öde Steppe Südkaliforniens unter den Palmen des Gay'schen Besitzums Erholung von den Reisetrapazen und den glühenden Sonnenstrahlen suchen, werden von dem Farminhaber auf die liebenswürdigste Weise empfangen. Charles Gay gründete vor 8 Jahren diese Farm, das erste große Unternehmen dieser Art, wo die Könige der Wüste gezüchtet werden. 150 Tiere verschiedenen Alters bevölkern heute die Farm. Darunter ein prächtiges Löwenexemplar, der Begründer dieser zahlreichen Löwenfamilie. An diesem Stamhalter verdiente Gay in den letzten Jahren zirka 50.000 Dollar.

Den Anlaß zur Gründung des Löwenzuchtunternehmens gab, wie es oft im Leben geschieht, ein Zufall. Eine Filmgesellschaft in Hollywood benötigte für ihre Aufnahmen

Wirtschaftliche Rundschau

Wirtschaftssituation im Draubanat

Im „Trogovski list“ werden Daten über die wirtschaftliche Situation des Draubanats veröffentlicht, welche wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Die **Bergwirtschaft** hat demnach am stärksten zu leiden. Die Nachfrage nach Kohle fehlt und für die übrigen Bergbauprodukte sind die Preise so nieder, daß sich die Bearbeitung nicht lohnt.

Die **Textilindustrie** hat gute Fortschritte zu verzeichnen, trotzdem arbeitet sie noch nicht mit voller Kapazität. Die **Kraie** Textilindustrie arbeitet gut, wogegen die **Woberei** in **Trzic** reduzierten mußte, ebenso auch die **Woberei** in **Titija**, die nur 5 Tage in der Woche arbeitet. Trotzdem wurden zwei neue Textilindustrien gegründet: eine Baumwollweberei in **Celje** und eine Textilfabrik in **Maribor**. Die Textilwerke in **Obervje** haben den Arbeiterstand erhöht, wogegen die Firma „**Textilana**“ ihre Arbeitszeit auf die Hälfte ermäßigt hat. Das kleine Hausgewerbe ist stark zurückgegangen.

Die **Holzindustrie** weist neuerlich einen Rückgang auf. Eine Anzahl großer Sägemühlen hat den Betrieb ganz eingestellt. Der Export an Bauholz ist um 70% abgefallen, da die Auslandskonkurrenz, besonders aber die russische, zu stark ist und die allgemeine Wirtschaftskrise sich zuerst bei diesem Wirtschaftszweige äußert.

Die **Papierindustrie** ist gleichfalls zurückgegangen und hat die Produktion verringert. Die Papierindustrie in **Veveče** hält aus, da sie über starke Reserven verfügt.

Die **Schuh- und Lederindustrie** geht gleichfalls zurück. In **Trzic** haben drei Schuhfabriken den Betrieb verringert, die Firma **Woschnagg** in **Sostanj** arbeitet mit 40% ihrer Kapazität, die Firma **Lauric** in **Konjice** hat die Lederfabrikation auf 30% reduziert.

Auch die **Metallindustrie** war zu starken Reduktionen gezwungen, wie dies

z. B. in **Gustanj** der Fall war. Die **Kraie** Industrie hat begonnen mit der Erzeugung neuer Produktionen. Sehr gelitten hat das Naglergewerbe in **Kropi** und **Kamnjogorica**.

Die **Glasindustrie** hat in **Grastnica** 300 beschäftigungslose Arbeiter, **Trzic** bei **Kogaska Slatina** hat allen Arbeitern gekündigt.

Der **Händler** leidet unter der großen Wirtschaftskrise, da die Konsumenten nur unter dem Druck des größten Bedarfs ein kaufen. Aus diesem Grunde ist auch die große Anzahl von Konkursen und Ausgleichen außerhalb des Konkurses erklärlich. Selbst alte Firmen leiden sehr unter den Verhältnissen.

Die Verhältnisse im **Gewerbe** sind noch trauriger. Die Schuhmacher müssen gegen eine riesige ausländische Konkurrenz kämpfen. Zahlreiche Gewerbetreibende aus dem Bekleidungsgebiete melden ihre Rechte ab.

Das **Baugewerbe** steht auf schwachen Füßen, in erster Linie macht sich die Ueberfüllung mit Baugewerbetreibenden bemerkbar. Die sich bietende Arbeit wird zu jedem Preis übernommen. Das **Banat** hat Schritte unternommen, um dem Gewerbe aufzuhelfen. Es wurden 13 verschiedene Fachkurse geschaffen und die Handelskammer unterstützt diese Bewegung, indem sie ebenfalls Fachkurse abhält.

In den Industriegebieten werden Kurse für weibliche Heimarbeit abgehalten, so daß den Frauen Gelegenheit geboten ist, mitzuverdienen.

Die allgemeine wirtschaftliche Situation ist schwach. Trotzdem macht sich die Arbeitslosigkeit hauptsächlich in der Industrie bemerkbar. Die Statistik der Arbeiterversicherung weist am 28. Februar 1931 um 14,47% weniger Versicherte aus, als am 31. Dezember 1930.

Der Kampf um die Märkte

Minister a. D. Dr. Hodza über Wirtschafts-Mitteleuropa

Ugr. Prag. Der gewesene tschechoslowakische Minister Dr. Milan Hodza äußerte sich dieser Tage über aktuelle Probleme, die mitteleuropäische Wirtschaft und die deutsch-österreichische Zollunion betreffend. Dr. Hodza konstatierte, daß die Zollunion als auch der Präferenzantrag an Rumänien einen bemerkenswerten Angriff der deutschen aktiven Politik darstellen. Die augenblickliche wirtschaftspolitische Situation der Tschechoslowakei wird durch die Zollunion vielleicht nicht direkt berührt werden, die deutsche Aktivität in Mitteleuropa muß für uns Mitteleuropäer allerdings Ansporn sein, sich volkswirtschaftlich zu verständigern. Wir dürfen mit dem Ausbau unseres eigenen inneren Wirtschaftsplanes — wenigstens in seinen hauptsächlichsten Punkten — sowie unserer internationalen Wirtschaftspolitik nicht länger zögern. Es ist zu hoffen, daß der Vertrag mit Jugoslawien in den nächsten Tagen unterfertigt wird. Diese Tatsache wurde durch den guten Willen der tschechoslowakischen Agrarkreise ermöglicht, was den Beweis liefert, daß die tschechoslowakischen Agrarier voll die Bedeutung des internationalen Wirtschaftsplanes einschätzen. Nach Erledigung des Vertrages mit Jugoslawien müssen — unter aller Rücksichtnahme auf die agrarischen Interessen — die Verträge mit Oesterreich, Polen und Ungarn sowie alle bisher fehlenden Verträge abgeschlossen werden. Die Wirtschaftspolitik ist keine Jähle, sondern ein Kampf um den Markt.

Es ist klar, daß fast unsere ganze Industrie durch die deutsche Konkurrenz bedroht ist, dies umso mehr, weil unsere Industrie und seine Finanzinstitute in der Frage der Exportkredite schwerfälliger sind, als die starke deutsche Konkurrenz. Unter anderem ist es auch die deutsche Konkurrenzgefahr, die uns und die meisten Mitteleuropäer zwingt, das neue Mitteleuropa ohne Deutschland zu verfolgen. Uns ist bloß ein Mittel-

europa, aufgebaut auf demokratischer Zusammenarbeit möglich, ohne deutscher oder sonstiger Hegemonie.

Zu den einzelnen akuten Wirtschaftsproblemen übergehend, erklärte der Minister, daß die deutsche Weizenimportzirkula 26 Millionen ausmache, es muß aber hierbei vor allem mit Amerika gerechnet werden, da Deutschland nach den Ueberseeestaaten zweimal soviel Industrieprodukte liefert, als nach Mitteleuropa. Deutschland kann sich wirtschaftspolitisch überhaupt nicht lokal binden, da es ja Wirtschaftsdimensionen von Weltformat angenommen hat. Was die Minderheiten anbelange, so erklärte Dr. Hodza, daß die nationalen Staaten Mitteleuropas ihre Minderheitenfragen nicht lokal, sondern mitteleuropäisch lösen müssen, weshalb diese Frage auch internationalpolitischen Charakter angenommen habe. Mitteleuropa wird von den Mitteleuropäern geschaffen werden. Die wichtigsten Faktoren werden hierbei Polen und die kleine Entente sein, der nicht mehr der Abwehrcharakter gegen Ungarn zukommt, sondern deren selbstverständliches positives Programm eben Mitteleuropa ist.

Ein Wirtschaftsblock von Bordeaux bis Odessa

Erklärungen Duisbergs zum deutsch-österreichischen Zollabkommen.

Auf der Münchener Tagung der bayerischen Industriellen hielt der Präsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie, **Duisberg**, eine Rede, in der u. a. auf das deutsch-österreichische Zollabkommen einging und erklärte:

„Während bisher durch die Handelsvertragsverhandlungen auf der Basis der Meiji begünstigung die Schwierigkeiten des internationalen Protektionismus für unseren Export mühevoll überwunden werden mußten,

scheint sich jetzt eine neue hoffnungsvollere handelspolitische Entwicklung anzubahnen. **Panamerika** muß das wirtschaftliche **Panuropa** folgen. Mit der deutsch-österreichischen Zollunion ist der erste Schritt in dieser Richtung getan. Erst ein geschlossener Wirtschaftsblock von **Bordeaux** bis nach **Odessa** wird Europa wirtschaftlichen Rückgrat geben, dessen es zur Behauptung seiner Bedeutung in der Welt bedarf. Eine Konsolidierung und neue Blüte Europas kann nur von der gezeichneten Linie aus erfolgen. Die Völker Mitteleuropas werden bald zu wählen haben, ob sie in vertrauensvoller wirtschaftlicher Zusammenarbeit eine neue Zukunft aufbauen wollen oder ob sie in ihrer Zerrissenheit eine willkommene Angriffsfläche wirtschaftlich und politisch fremden Mächten und fremden Mächten bieten wollen.“

Der Getreideweltmarkt

Ugr. Rom. Der Getreideweltmarkt stand in der vergangenen Berichtsperiode unter dem Eindruck der Nachrichten aus Amerika, nach welchem der Federal Farm Board Reserven aufgespeichert hat und daß damit zu rechnen ist, daß diese Vorräte am 1. Juli d. J. 210 Millionen Bushel betragen werden. Diese Nachrichten hatten vor allem auf den Weizenmarkt Einfluß und dies umso mehr, als sie von weiteren Verkäufen amerikanischer Ware nach Europa begleitet waren. Amerika verkaufte nach Europa und China. Privaten Schätzungen zufolge betragen die Ueberkäufe nach Belgien 240.000 Bushel Weizen, kleinere Mengen wurden auch nach Frankreich verkauft. Diese Ware wurde um 15 Cent unter dem Chicagoer offiziellen Kurse für Matweizen abgegeben. Der russische Export betrug in der vergangenen Woche nach England, Italien usw. 320.000 Quarters, der argentinische Export 391.000 gegen 419.000 in der vorletzten Woche. Man beginnt immer mehr mit Rußland zu rechnen, das nunmehr nicht bloß seinen Gesamtverbrauch deckt, sondern auch bestrebt ist, seine Vorkriegspositionen wieder zu erreichen. Auf dem Futtermittelmarkt wurde auch weiter Warenmangel festgestellt, sodas die feste Tendenz auch weiter anhält.

Der Landwirt

I. **Wie vernichte ich die Erdschöhe?** Hausmittel gegen die Erdschöhe gibt es verschiedene: Fleißiges, täglich mehrmaliges Bespritzen der befallenen Beete mit kaltem Wasser, dem etwas Petroleum und Wermutabsud beigemischt wird; die Erdschöhe lieben nämlich Trockenheit und Wärme. Auch öfteres Bestäuben der Beete frühmorgens mit Ruß, Asche und Kalkstaub, Abfangen des

Ungeziefers mit Klebfächern vermindert die Plage. Alle diese Mittel müssen aber durch längere Zeit täglich mehrmals angewendet werden, denn das Ungeziefer vermehrt sich namentlich bei trockener und warmer Zeit in ungeheurem Maße. Die zarten Blättchen der Kohl- und Krautpflanzen wie auch des Rettichs sind dann bald durchlöchert und gehen ein.

I. **Sitzstangen im Hühnerstall** sollen nicht übereinander, sondern nebeneinander angebracht sein. Die Tiere können sich dann nicht gegenseitig beschmutzen. Sind unter den Sitzstangen leicht abnehmbare Bretter zum Auffangen des Kotes vorhanden, so trägt häufige Säuberung dieser Bretter viel zur Säuberhaltung des Stalles und zur Fernhaltung des Ungeziefers bei.

I. **Sehr feiner Samen** läßt sich am besten beim Säen über das Beet verteilen, wenn man ihn mit feinem Sand vermischt.

I. **Mit dem Verebeln der Obstbäume** muß möglichst frühzeitig begonnen werden. Wenn es sich nicht um Pfropfen hinter die Rinde handelt (wozu Saft nötig ist), nehme man das Verebeln — insbesondere des Steinobstes) vor, sobald die strengere Kälte nachgelassen hat.

I. **Bei der Anpflanzung von Johannisbeeren** gebe man der roten Holländischen den Vorzug, besonders in Gegenden, wo die Blattkrankheit sich stark bemerkbar macht. Sie ist widerstandsfähiger gegen diese Krankheit, wenn sie auch später in der Reife ihrer Früchte ist, wie andere.

I. **Hafelnüsse pflanze man eher an halbschattigen Plätzen**, da sie dabelst etwas später blühen und weniger dem Frost ausgesetzt sind.

I. **Süßkirchen** brauchen viel Sonne und kalkhaltigen Boden (Meusen), Sauerkirchen gedeihen mehr im Flachland auf humosem Sand mit reichlicher Feuchtigkeit. Man kann sie zweckmäßig 5 Meter auseinanderpflanzen. Sie geben im dritten Jahre bereits Ertrag, der sich jährlich um 25% steigern kann.

Kino

Burg-Konkino. Dostojewskis berühmter Roman „Der Mörder Dimitri Karajow“ als 100%iger Sprech- und Tonfilm mit Fritz Kortner, Anna Stejneger, Fritz R. A. S. p. in den Hauptrollen. Regie von Fedor D. J. e. p.

Union-Konkino. Die 100%ige Tonfilmenselation „Marquise Pompadour“ aus dem ausschweifenden Leben der französischen Könige mit Annh A. H. L. e. r. s. und Ernst B. e. r. e. b. e. s. in den Hauptrollen.

Apollo-Kino: Samstag und Sonntag ein nervenaufpeitschendes Doppelprogramm mit Buch Jones und Fred Thomson.

Diana-Kino in Studenti. Samstag und Sonntag „Auf der Erde des Schreckens“ mit Buck Jones. Im Beiprogramm ein Lustspiel.

Buschenschank	Schünes	Schafwolle,
	Geschäfts-Lokal	Berberwolle, alt. Eisen, Metallschneiderabfälle, Altpapier, Knochen, Glasbruch, Habern Faust und Ascht bestens. Buch haben gewaschen und desinfiziert liefert jede Menge billigt A. Arbeiter, Maribor. Praska ul. 15. Telefon 2450.
Koren in Košaki	mit anschließendem Nebenraum. erstklassiger Posten wird als Kauslei oder Schneiderwerkstätte, per 31. Mai abgegeben. Anzfragen Metkandrova cesta 44 (Hausmeister). 2892	
eröffnet!	3556	

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe, herzensgute Tante, Stiefschwester und Schwägerin, Frau

Aloisia Maria Wurzinger, geb. Meister

Realitätenbesitzerin

im Alter von 73 Jahren nach langem schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, am Donnerstag, den 26. März 1931 um 8½ früh in die Ewigkeit abzurufen.

Die teure Entschlafene wird am Samstag, den 28. März 1931 um 14 Uhr beim Sterbehause, Tezno Nr. 50, feierlichst eingesegnet und hierauf auf dem St. Magdalenenfriedhof in Pobrežje in der Familiengruft beigesetzt werden.

Die hl. Seelenmesse wird Montag, den 30. März um 7 Uhr in der St. Magdalenen-Pfarrkirche gelesen werden.

Tezno bei Maribor, am 26. März 1931. 3602

Leopold Wurzinger im Namen sämtlicher Verwandten.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Bücherei wird eröffnet am 28. März in Studenci, Karl Marxa ul. 20, bei Nos. 3544

Kapital. Als Gesellschafter trete in nur gutgehendes Unternehmen mit Kapital bis 150.000 Dinar ein. Anträge unter „Kapital“ an die Bero. 3505

Zinsfreie Darlehen bekommen Sie für Bauzwecke. Ankauf von Haus-Realitäten sowie Ablöse der Hypothek bei „S u a r a b“ Juhliana, kraj, zastopstvo, Maribor, Meksandrova cesta 48. 3581

Bücherei Anton V r e b l, Hrastje (Petre). 3547

I. Kuma-Pastillen werden von Ärzten allen Lungentranken, Herzleidenden, Nervösen und Schwächlingen zwecks Entwöhnung des Rauchens verordnet. Preis pro Schachtel 30 Dinar. In allen Apotheken erhältlich. Postversandt Apotheke Blum, Subotica. 1832

Beteiligung an solido. Geschäft wünsch. technisch und kaufmännisch gebildeter Herr mit Din. 100.000. Anträge unter „M-arbeit“ an die Bero. 3524

Realitäten

Schöner, sonniger Bauplatz, zirka 3000 m², Volksgartenstraße, billig zu verkaufen. Abt. Bero. 3586

Bestimmungen, Häuser, Herrschaftsbestimmungen, Villen, Gasthäuser. Sägewerk verkauft Realitätenbüro, Maribor, Sodna ul. 30. 3606

Kleines Haus mit Garten zu kaufen gesucht. Rückfragen mit Preisangabe unter „Möglichkeit nahe der Stadt“ an die Bero. 3580

Zukaufen gesucht

Kanzleischreibstisch, billig, kaufe sogleich. Angebote unter „Schreibstisch“ an die Bero. 3580

Zu verkaufen

Weisse, reinrassige Angorakatze zu verkaufen. Abt. Bero. 3608

Zwei Motorräder zu verkaufen B. S. U., 500 cm³ mit Beinahegen — Buch, 220 cm³ mit elektrischer Beleuchtung. Anfragen Korošičeva 32, oder Gornja Radgora trg 55. 3555

Chemisches Unternehmen mit großen Kundenstod und schöner Wertstätte wegen Abreise günstig zu verkaufen. Unter „100% Verdienstmöglichkeit“ an die Bero. 3592

Billige Möbel sowie Verschiedenes zu verkaufen. Vrtna ul. 8, Tür 8. 3572

Wegen Auflassung des Geschäftes billig zu verkaufen: Fiat 501. Anfragen Einhartova ul. 25, Maribor. 3596

Dauerwellen-Apparat, gut und billig, zu verkaufen. Abt. Bero. 3599

ORANGEN

wieder eingelangt. Verkauf täglich. Exportfirma družba Matheis, Suvpanj in drug, Maribor, Svetična ul. 18. 3588

Zwei große **Kanzlei-Schreibstische**, 3 Schreibstischfontainen, Pendeluhr, 2 gut erh. Schlafzimmerschrank, verschiedene Betten, 6 Tüchchen, 8 Böfster, Tisch, gr. Spiegelkasten, 14 verschiedene Kleiderkasten, Kinderwagen, Herrenkleider, Geschirr. Anfragen. Drožnova ulica 1. 3598

Hoteller, Wirte, Kuchner! Wegen Liquidierung verkaufe mein ganzes Weinlager und zwar: vorzüglichen Gattenberger, 4 Dinar Liter, und süßen Profeto 16 Dinar Liter. Sturo Valfat, Maribor. 3583

Schwerer Plateau-Wagen, Tragkraft 40 Meterzentner, und Plache, 20 m², zu verkaufen. Aug. Scharman, Sv. Klj. Slov. gor. 3571

Zu vermieten

Streng separ. Zimmer, sonntags gelegen, zu vermieten. — Miklošičeva 6/1. 3556

Möbl. Zimmer zu vermieten. Čopova ul. 8/1. 3512

Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, ab 15. April zu vermieten. Anfragen bei Dvorsak, Schneider-Atelier, Koroška 49. 3554

Schönes **Erkerzimmer** in einer Villa, am neuen Stadtpark, separiert, elektr. Licht, ab 1. Apr. zu beziehen. Krčevina, Trubarjeva ul. 4 a, Villa „Styria“. 3560

Kleines möbl. Zimmer an ein Fräulein zu vermieten. Abt. Bero. 3593

Villenwohnung, 2 Zimmer, Küche, Badbenützung, zu vermieten. Tomšičeva ul. 30. 3611

Villenwohnung, Zimmer, Küche, Badbenützung, zu vermieten. Kopitarjeva ul. 6. 3612

Schönes, großes Zimmer mit Badbenützung zu vermieten. Abt. Bero. 3579

Elegantes, vollständ. separiertes Zimmer zu vermieten. Čopova ul. 11/1. 3451

Separ. Zimmer zu vermieten. Sodna 16/3. Narec. 3470

Möbl., sonniges Zimmer zu vermieten. Matistrova 3/3 rechts. 3519

Stellengesuche

Handelsangestellter, verheiratet in der Getreidewarenbranche, mit drei Jahre Praxis, wünscht seine Stelle mit 1. April zu ändern. Anträge unter „Mat“ an die Bero. 3594

Offene Stellen

Braves **Schälmädchen** wird aufgenommen. Blumenhandlung B. Weiler, Čopova ul. 26. 3569

Stubenmädchen, tüchtig und anständig, wird für den 15. April nach Krčevici gesucht. Behandlung und Kost sehr gut. Lohn 300 Din. Anträge erbeten an Frau Berta Neuman, Krčevac. 3584

Flinke Schneiderin für einfache Arbeit wird sofort aufgenommen im Geschäft Paqaz, Krčevina, Meksandrova 203. 3453

Erzieherin

mit serbisch-deutschen, eventuell französischen Sprachkenntnissen, für sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Lichtbild und Angabe der bisherigen Tätigkeitsstellen an Sadišlav Benedek, Subotica, Sokolska ul. 19. 3489

Zu vier Tagen können Sie schon arbeiten, wenn Sie nur wollen, denn Sie werden von uns in Ihrem Wohnorte gegen Monatspauschal von Din. 2000 und Provision vertraglich angestellt. — Musterkollektion 28 Din. Auf Wunsch senden wir Vereinbarung usw. Retourmarke beilegen. — Commercica, Ofjel. 3386

Gesucht wird nach Bačka 15—17 jähriges Mädchen zu 2 Kindern, 1 und 6 Jahre alt. Offerte an Lajos Weiß, Holzhandler, Bajmot. 3575

Lehrmädchen mit entsprechender Schulbildung wird aufgenommen. Papierhandlung Klatka Bršnik. 3545

Jüngere, ehrliche und reine **Bedienerin** von halb 9 bis 14 Uhr vom 1. April an gesucht. Čopova 11/2, Tür 3. 3557

Tüchtige Gehilfin wird sofort aufgenommen. Vorkurs wird auch ein intell. Lehrling oder Lehrmädchen aufgenommen. — Fotoateljé „Eli“, Maribor, Meksandrova cesta 1. 3559

Zu mieten gesucht

Dringendst gesucht 2 möblierte Zimmer (2betig, Schlafzimmer und Salon oder Wohnzimmer) mit mögl. Komfort. Anträge unter „Elegant“ an die Bero. 3527

Junges Paar sucht möbl. Zimmer oder Wohnung. Gest. Anträge unter „Sofort“ an die Bero. 3526

Kofal, geräumig, mit Licht und Telefon, bis 1. April gesucht. Anträge unter „Central gelegen“ an die Bero. 3613

Funde — Verluste

Verloren hat Christina Potočnik von Nova vas bis Frankopanova ulica 800 Din. Abzugeben Sv. Radbanje 56. 3558

Leset und verbreitet die „Maribor Zeitung“

Unsere Erzeugnisse in bekanntester Qualität für die Osterfeiertage neuerlich ermäßigt!
Besichtigen Sie unsere Preistabelle.

Hermann Wögerer, Maribor, Slovenska ul. 9

Versteigerungsedikt

Am 28. März 1931 um 8 Uhr gelangen in Maribor am Glavni trg im öffentlichen Versteigerungswege 770 verschiedene neue Oelgemälde samt Rahmen zum Verkauf. 3609

Die Bau-Unternehmung Ing. Architekt Jelenec & Ing. Šlajmer gibt hiemit bekannt, daß sie mit 1. April 1931 in die neuen, eigenen Kanzleiräume in **Maribor, Vrazova ul., bzw. Miloš Obiličeva ul.** (am Stadtpark, früheres Baumaterialienlager des Herrn Baumeisters Adolf Baltzer) übersiedelte. 3577



kleidet Sie für wenig Geld modern u. gut!

TIVAR kann gute Ware billig verkaufen, weil sie soviel verkauft, daß sie trotz des guten Materials und trotz der fabelhaft billigen Preise auf ihre Rechnung kommt.

TIVAR will, daß Sie ständig bei ihr kaufen, kleidet Sie daher wirklich gut, damit Sie wieder kommen. Und Sie werden wieder kommen!

TIVAR gibt jedem Kleidungsstück etwas eigenes, trachtet in Schnitt und Ausstattung immer etwas neues, etwas erfreuliches zu bringen.

- Tivar-Herren-Anzüge** in bester Ausführung schon ab Din **240°-**
- Tivar-Knaben-Anzüge** dauerhaft u; schick schon ab Din **200°-**
- Tivar-Kammgarn-Anzüge** Herren- in höchst eleganter Fassung schon ab D **480°-**
- Tivar-Kinder-Anzüge** für 3—6 Jahre ab Din **110°-**
- Tivar-Kinder-Anzüge** für 7—10 Jahre ab Dinar **130°-**
- Tivar-Matrosen-Anzüge** für 3—6 Jahre ab Dinar **130°-**
- Tivar-Matrosen-Anzüge** für 7-10 Jahre ab Dinar **150°-**
- Tivar-Raglans** in modernster Fassung, recht behaglich, ab Dinar **560°-**
- Tivar-Hosen** in riesiger Auswahl, modernste Muster, ab Dinar **90°-**
- Tivar-Hubertus-Mantel** Spezialität schon ab Dinar **200°-**
- Tivar-Hubertus-Raglan** gar. wasserd. schon ab Din. **290°-**
- Tivar-Jagd-Raglan** äußerst praktisch für nur Dinar **270°-**

TIVAR finden Sie überall!

Besichtigen Sie die Verkaufslokale in:

- | | | |
|-------------------|--------------------|-----------------|
| A leksinac | K ragujevac | S plit |
| B eograd | Kraljevo | Subotica |
| Bezdan | Kranj | St. Bečej |
| Bjelovar | Kruševac | Sv. Ivan Zelina |
| Bos. Šamac | L jubljana | Sušak |
| Brčko | M aribor | S ibenik |
| Brod n/S. | N iš | T eslić |
| C elje | Novisad | Tuzla |
| Crvenka | P ančevo | V aljevo |
| Čakovec | Ptuj | Varaždin |
| D aruvar | S arajevo | Vel. Bečkerek |
| Dubrovnik | Senta | Vel. Zdenci |
| G ospić | Slov. Konjice | Vinkovci |
| K arlovac | Solin | Z agreb |
| Kotor | Sombor | Zemun |
| Koprivnica | | Zvornik |

Verkaufslokale in Maribor:
Aleksandrova cesta u. Glavni trg
Versuchen Sie!
Sie kommen wieder!